„Die Versenkung des Nibelungenschatzes im Rhein“ von Gustav Heinkel

DER SCHATZ DER NIBELUNGEN

Das SiegfriedMuseum Xanten ist um eine Attraktion reicher. Exakt an der Stelle, an der der chronologische Museumsrundgang beginnt und zugleich endet, zieht nun ein 5 x 2 Meter großes Keramikwandbild die Blicke auf sich:

Am felsigen Ufer stehend befiehlt Hagen von Tronje die Versenkung des Nibelungenschatzes in den Rhein. Das Spektakel vor dem Wormser Dom wird von geharnischten Rittern überwacht. Zeitgleich zieht der Tross der Burgunden gen Osten zum Hof König Etzels und entschwindet am Horizont. Ebenso entschwindet das Rheingold im Fluss und man kann nur tatenlos zusehen.

Die „Hortversenkung“ gehört zu den bekanntesten Szenen aus dem Nibelungenlied und befeuert die Suche nach dem sagenhaften Rheingold bis heute. Die Suche nach dem Fliesenwandbild gestaltete sich ähnlich, war allerdings erfolgreich.

DIE SUCHE

Von Dezember **2003** bis März **2004** zeigte das Badische Landesmuseum im Karlsruher Schloss die Ausstellung: *„Uns ist alten Mären…“ Das Nibelungenlied und seine Welt*. Ein Jahr später werden im etwa acht Kilometer entfernten Stadtteil Knielingen vier großformatige Majolika-Wandbilder aus einer ehemaligen Kaserne fachmännisch ausgebaut und in über tausend Einzelteile zerlegt.

Eines der Keramikwandbilder zeigt die oben genannte Szene der „Hortversenkung“ und bekommt als Foto-Reproduktion seinen Platz in der Karlsruher Nibelungenausstellung. Viele Jahre später nimmt der Betreiber der Website *„nibelungenrezeption.de“*, der Nibelungenexperte Prof. Gunter Grimm, den Ausstellungskatalog in die Hand und beginnt zu recherchieren, wo das Original verblieben ist. Ende 2020 erscheint auf seiner Website ein ausführlicher Artikel.

AUF DEN SPUREN DES KÜNSTLERS

Gustav Philipp Heinkel wurde 1907 in Karlsruhe geboren. Seine Ausbildung zum Keramikmaler absolvierte er zwischen 1923 und 1925 an der Majolika-Manufaktur seiner Heimatstadt. Danach arbeitete er zwei Jahre im Atelier Ludwig König und studierte an der Landeskunstschule Karlsruhe, um sich

künstlerisch und auch technisch-handwerklich in der Entwicklung neuer Glasuren fortzubilden. Ab 1935 besuchte er die Bildhauerklasse von Karl Killer in München. 1941 begann seine Lehrtätigkeit an der Meisterschule für Handwerk in Straßburg. Neben eigenen Entwürfen für Gebrauchskeramiken, widmete er sich der Gestaltung großformatiger Baukeramiken. Darunter fielen auch staatliche Aufträge der NS-Regierung für die Karlsruher Majolika-Manufaktur. Wegen seiner Lehrtätigkeit galt Heinkel als unabkömmlich bis er schließlich doch noch beim letzten Aufgebot im Herbst 1944 zur Wehrmacht eingezogen wurde. Im Januar 1945 verliert sich seine Spur in Polen. Seither gilt er als vermisst. Heinkel wurde nur 38 Jahre alt und hinterließ zwei Söhne.

Seine experimentellen Glasuren und vielseitige Techniken, sowie sein umfangreiches Œuvre im Stil des Art déco, machten ihn zu einem europaweit gefragten Künstler.

Exkurs Majolika und Karlsruher Majolika-Manufaktur:

Majolika: Ursprünglich aus dem maurischen Spanien stammende Keramiken, die im 15./16. Jahrhundert über Mallorca (altitalienisch Maiolica) nach Italien eingeführt wurden. Später wurde die Bezeichnung auf die Produktionsweise übertragen: Gefäße werden in Form gebracht, im Ofen gebrannt, anschließend mit einer stark aufsaugenden Zinnglasur überzogen und bemalt. Beim zweiten Brand verschmelzen Glasur und Farben zu einer glänzenden Deckschicht.

Die Manufaktur: Ende des 19. Jahrhunderts erlebten die bunten Keramiken eine Renaissance. 1901 gründete Großherzog Friedrich I seine Großherzogliche Manufaktur in Karlsruhe. Die treibenden Kräfte dahinter waren die Künstler Hans Thoma und Wilhelm Süs. Um den Fortbestand der Kunstmanufaktur zu sichern, wechselten mehrfach Eigentümer und Gesellschaftsform. Als 2011 die Liquidation drohte, gründete eine Initiative aus Freundeskreis und privaten Förderern zusammen mit der Stadt Karlsruhe die Majolika Stiftung für Kunst- und Kulturförderung Karlsruhe als alleinige Gesellschafterin der Staatlichen Majolika-Manufaktur Karlsruhe GmbH: „*Die erneuerte Majolika Karlsruhe ist eine Gemeinnützige Gesellschaft mit dem Ziel die innovative Anwendung von keramischen Materialien in Kunst, Design und Architektur zu fördern, traditionelle keramischer Prozesse und Techniken zu erhalten und das Wissen darüber zu teilen.*“ (https://majolika-karlsruhe.de/mission/ abgerufen am 01.06.2023, 14:44 Uhr). Im September 2022 wurden die gesamten Anteile an einen privaten Investor verkauft.

„Die Versenkung des Nibelungenschatzes im Rhein“ von Gustav Heinkel

Zwischen 1936 und 1938 arbeitete Heinkel für die Karlsruher Majolika an einem repräsentativen staatlichen Auftrag für die Rheinkaserne in Knielingen. Er entwarf vier großformatige Fliesenbilder für das Stabsgebäude. Drei davon zeigen ein Rheinmotiv, das vierte eine Landkarte von Baden und der Pfalz. Die „Hortversenkung“ war im Hauptraum des ehemaligen Stabsgebäudes angebracht. Ihr gegenüber hing der ähnlich konzipierte „Kaiserzug nach Speyer“. Im selben Saal wurde nach dem Einzug der US-Armee ab 1945 Gericht gehalten. Nach Kriegsende hatten die US-Streitkräfte das Areal, zu der u.a. die Rheinkaserne und die benachbarte Mudrakaserne gehörten, übernommen. Die verschiedenen Kasernen wurden später einheitlich in Gerszewski-Kaserne umbenannt.

Dem Künstler kann aus heutiger Perspektive nicht genug Respekt entgegengebracht werden, denn seine Entwürfe stehen konsequent in der Bildsprache des Art déco und biederten sich nicht der damals herrschenden NS-Ideologie an.

DIE SPUR DER BILDER/FUNDSACHE HEINKEL

Nach Abzug der amerikanischen Truppen im Jahr 1995 wurde das Militärgelände sieben Jahre später durch die Konversionsgesellschaft Karlsruhe GmbH (KGK), einer Tochter der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft Volkswohnung, angekauft. Das ca. 30 ha große Areal wurde weitestgehend rückgebaut und städtebaulich neu geordnet. Das heutige Knielingen 2.0 ist inzwischen ein vielfältiges und belebtes Wohngebiet mit reichhaltigem Nutzungsangebot und allen nötigen Infrastruktureinrichtungen. Eine Straße ist nach Gustav Heinkel benannt.

Noch war unklar, ob die Fliesenwandbilder zusammen mit den Gebäuden unwiederbringlich verschwunden waren. Auf Prof. Grimms Nachfrage konnte das Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg Entwarnung geben, denn die Kunstwerke gehörten zum erhaltungswürdigen Bestand und standen daher unter Denkmalschutz. 2005 wurden sie fachmännisch ausgebaut, vorausschauend nummeriert und im Verwaltungsgebäude der Volkswohnung sicher eingelagert. Gegenüber Grimms Anregung, zumindest die „Hortversenkung“- als Auslöser der Suche- der Öffentlichkeit wieder zugänglich

zu machen und das SiegfriedMuseum Xanten als neuen Standort zu erwägen, zeigte sich die Volkswohnung dem Ansinnen von Anfang an überaus aufgeschlossen und unterstützte die Idee tatkräftig.

DER ORT FÜR DEN HORT

Glücklicherweise stand im SiegfriedMuseum Xanten eine hervorragend geeignete freie Fläche zur Verfügung. So konnten die notwendigen Anträge beim Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg und den beiden Denkmalschutzbehörden in Karlsruhe und Xanten gestellt werden.

Der Transfer nach Xanten wurde unter der Auflage genehmigt, dass alle vier Heinkel-Wandbilder zusammenbleiben müssen. Des Weiteren sollte das Bild mit der „Hortversenkung“ bis spätestens Dezember 2023 öffentlich ausgestellt sein. Die Kisten mit den Fliesen der anderen drei seien im Museumsdepot sicher einzulagern.

Im April 2022 wurde der Schenkungsvertrag zwischen der Volkswohnung und dem SiegfriedMuseum Xanten unterzeichnet.

GOLD FÜR DEN HORT

Bevor das Projekt weiterverfolgt werden konnte, musste die Finanzierung geklärt werden. Dankenswerterweise stellte der Vorstand des Fördervereins SiegfriedMuseum-Nibelungen(h)ort Xanten e.V. sofort eine großzügige Summe zur Verfügung und legte den finanziellen Rahmen fest. Ende März 2023 trafen die Kisten mit den verpackten Fliesen in Xanten ein.

SPEZIALISTEN GESUCHT

Mit der vielseitigen Künstlerin Christel Verhalen aus Kalkar, die neben Radierungen, Aquarellen und Zeichnungen auch keramische Arbeiten fertigt, war schnell eine ausgewiesene Spezialistin gefunden. Die besondere Herausforderung bestand in der unterschiedlichen Form, Größe und Gewicht der einzelnen Fliesen, da beim Ausbau nicht alle alten Putzschichten entfernt werden konnten. Ein Eichenholzrahmen wurde angefertigt, in dem die Fliesen Schicht für Schicht platziert wurden. Zwischen den einzelnen Schritten wurden

immer wieder Trocknungsphasen eingelegt, um die fragile Konstruktion nicht zu gefährden. Vom ersten Handgriff bis zur Versiegelung dauerte es fast acht Wochen bis das Werk vollbracht war.

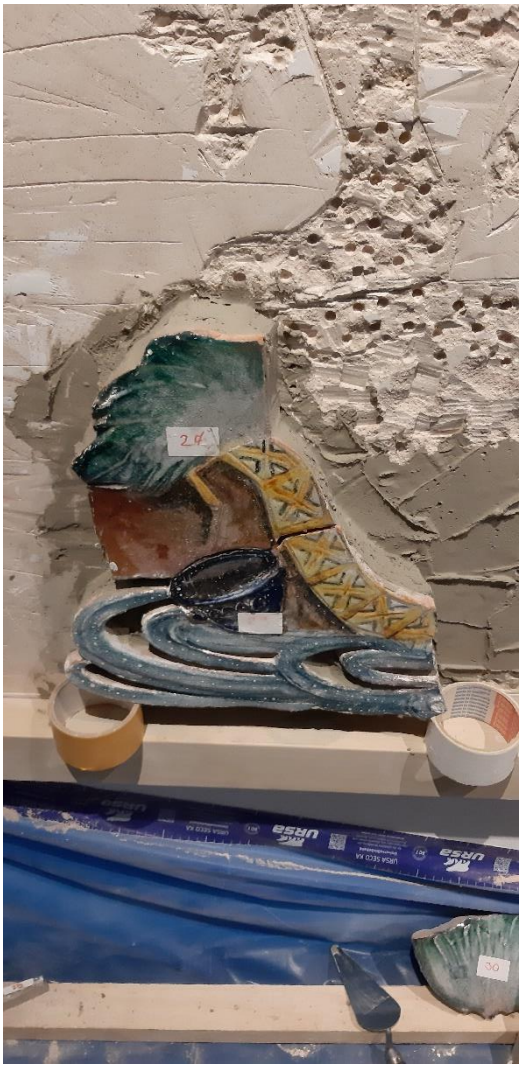
Hier einige Impressionen:

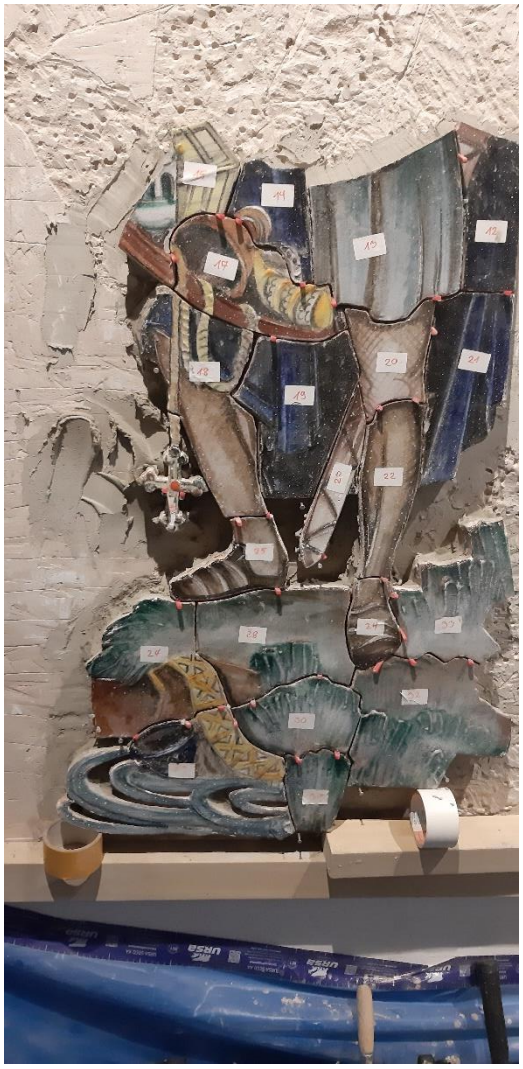
Auslegen der Wandfliesen
© Christoph van Leyen/ SiegfriedMuseum

Christel Verhalen beim Übertragen der Vorzeichnung
© Christoph van Leyen/ SiegfriedMuseum

„Die Versenkung des Nibelungenschatzes im Rhein“ von Gustav Heinkel

Die kleinsten Teile vor und nach der Anbringung
© Anke Lyttwin/ SiegfriedMuseum





Die ersten Fliesen an der Wand und Fliesenaufbau mit Hilfsmitteln aller Art
© Anke Lyttwin/ SiegfriedMuseum

„Die Versenkung des Nibelungenschatzes im Rhein“ von Gustav Heinkel

Kritischer Blick der Künstlerin Christel Verhalen

© Anke Lyttwin/ SiegfriedMuseum

© Anke Lyttwin/ SiegfriedMuseum

„Die Versenkung des Nibelungenschatzes im Rhein“ von Gustav Heinkel

© Anke Lyttwin/ SiegfriedMuseum

DER SCHATZ IM MUSEUM

© Christoph van Leyen/ SiegfriedMuseum

Zu den im Museumsalltag am häufigsten gestellten Fragen gehört die nach dem Verbleib des Nibelungenschatzes. Aus der Faszination Nibelungenlied heraus betrachtet, kann damit nur dessen Wirkungsgeschichte mit ihrer schillernden und zugleich verfluchten Seite gemeint sein. Alle diese Facetten sind im Museum zu erleben und so steht Gustav Heinkels Wandbild symbolträchtig am Anfang und Ende des Rundgangs.

„Die Versenkung des Nibelungenschatzes im Rhein“ von Gustav Heinkel

Wie die mittelalterlichen Handschriften des Nibelungenliedes wurde Heinkels „Hortversenkung“ wiederentdeckt und mit großer Freude und viel Enthusiasmus aller Beteiligten der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht. Den vielen Akteuren und unsichtbaren Händen sei für den unermüdlichen Einsatz gedankt.

Der Schatz ist wieder sichtbar und das Museum um eine Attraktion reicher.

Wir danken Prof. Gunter E. Grimm für die initiale Vermittlung, der Volkswohnung für die großzügige Schenkung, den beiden Denkmalschutzbehörden in Karlsruhe und Xanten, sowie dem Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg für die Genehmigung des Transfers, dem Förderverein SiegfriedMuseum-Nibelungen(h)ort Xanten e.V. für die Finanzierung und Christel Verhalen für die künstlerische Ausführung.

Xanten im August 2023

Anke Lyttwin | Museumsleitung